

National- und Territorialkonzept in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und Zahlungsbilanz

Seit heuer wird die offizielle Volkseinkommensrechnung Österreichs unter der alleinigen Verantwortung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes erstellt und publiziert. Das Institut ist jedoch nach wie vor an der Fortentwicklung und laufenden Verbesserung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung stark interessiert. In diese Richtung zielt eine eingehende methodische Studie über die Theorie und Praxis der Abgrenzung von In- und Ausland in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und in der Zahlungsbilanzstatistik, die im Institut verfaßt und den zuständigen Gremien zur Diskussion übermittelt wurde.

Das Thema hat jedoch über seine rein technische Seite hinaus Aktualität, die vor allem durch die beträchtlichen Einkommenszahlungen an Gastarbeiter entstand. Im folgenden wird diese Studie in gekürzter Fassung wiedergegeben.

Jede Volkswirtschaft kann auf zwei Arten vom Ausland abgegrenzt werden: Als Menge aller wirtschaftlichen Transaktionen im Inland oder der Inländer im Sinne der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung („residents“). Im ersten Fall spricht man vom Territorial-, im anderen vom Nationalkonzept der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Die wirtschaftliche Leistung wird im einen Fall an der Produktion im Inland (Inlandsprodukt, „domestic product“) gemessen, gleichgültig ob In- oder Ausländer dazu beigetragen haben, im anderen an den von Inländern erzielten Einkommen (Volkseinkommen, „national income“), gleichgültig, ob diese aus produktiver Tätigkeit im In- oder Ausland erzielt wurden. Das Inlandsprodukt umfaßt somit auch jenen Teil, den Ausländer beitragen, nicht aber jenen, mit dem Inländer an der Produktion im Ausland beteiligt sind. Umgekehrt umfaßt das Volkseinkommen die von Inländern im Ausland erzielten Faktoreinkommen, schließt aber die vom Inland an Ausländer gezahlten Einkommen aus. Eine weitere Folge der beiden Abgrenzungskonzepte ist die Unterscheidung von Personalbegriffen, die alle Transaktionen von Inländern umfassen und mit dem Nationalkonzept korrespondieren, und von Territorialbegriffen, die alle Transaktionen im Inland umfassen und mit dem Territorialkonzept korrespondieren.

Der Unterschied zwischen Territorial- und Nationalkonzept besteht somit in Faktoreinkommensströmen zwischen In- und Ausland. Dies läßt sich am Beispiel Österreichs konkret verdeutlichen: Das Volkseinkommen umfaßt die Löhne österreichischer Arbeitskräfte in Süddeutschland und der Schweiz ebenso wie die Erträge von österreichischen Kapitalanlagen im Ausland (im österreichischen Inlandsprodukt sind diese Transaktionen nicht erfaßt), schließt aber die entsprechenden Einkommenszahlungen an Gastarbeiter in Österreich und ausländische Besitzer von Kapital-

anlagen auf österreichischem Territorium aus (das österreichische Inlandsprodukt umfaßt diese Transaktionen).

Die österreichische volkswirtschaftliche Gesamtrechnung unterschied bisher nicht streng zwischen Territorial- und Nationalkonzept und folgte somit nicht geschlossen einem der beiden Konzepte; vielmehr wurden Kapitalerträge vom und an das Ausland berücksichtigt, nicht aber Arbeitsentgelte. Auch die Zahlungsbilanzstatistik der Oesterreichischen Nationalbank wurde der Problematik bisher nicht gerecht: Arbeitsentgelte sind teilweise in der Reiseverkehrsbilanz, teilweise überhaupt nicht erfaßt. Die explizite Erfassung der Einkommensströme zwischen In- und Ausland wird aber von den internationalen Konventionen über das volkswirtschaftliche Rechnungswesen und die Zahlungsbilanzstatistik verlangt. Seit Gastarbeiter in großer Zahl in Österreich Einkommen beziehen, können diese Ströme nicht mehr vernachlässigt werden. Die genaue Erfassung ist auch beim Übergang der Buchungen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung auf das neue „System of National Accounts (SNA)“ der UNO aus dem Jahre 1968 erforderlich, das die internationale Basis des volkswirtschaftlichen Rechnungswesens darstellt: Die beiden Gesamtaggregate des neuen Systems sind das „gross domestic product“ (Brutto-Inlandsprodukt) einerseits (Territorialkonzept) und das „(national) disposable income“ (verfügbares Volkseinkommen) andererseits (Nationalkonzept).

Um die Unterschiede zwischen der bisherigen Verbuchungspraxis in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sowie der Zahlungsbilanzstatistik und den entsprechenden internationalen Konventionen quantifizieren zu können, mußten nicht nur die Faktoreinkommen zwischen Österreich und dem Ausland, sondern auch alle damit zusammenhängenden Transaktionen inhaltlich und in ihrer Position in der volks-

begriffe definiert. Die Einkommensströme stellen somit nicht die im Inland, sondern die von Inländern erwirtschafteten Einkommen dar, gleichgültig ob sie im Inland oder Ausland erzielt wurden. Für das vom Produktionsbereich her ermittelte Gesamt aggregat (erstes Konto) ergibt sich: Da nicht das Inlandsprodukt berechnet wird, muß von der Summe des privaten und öffentlichen Konsums, der Brutto-Investitionen und Lagerveränderungen, des Exportes abzüglich des Importes (dies zusammengefaßt ergäbe das Brutto-Inlandsprodukt) jener Teil, mit dem Inländer zur Produktion im Ausland beitragen, hinzugefügt und jener Teil, mit dem Ausländer an der Produktion im Inland beteiligt sind, abgezogen werden. Beide Größen werden als „Faktoreinkommen vom (an das) Ausland“ mit den Exporten bzw Importen zu je einem Teilaggregat zusammengefaßt. Problematisch daran ist die Vermengung von Einkommens- und Ausgabenströmen auf der Kreditseite des ersten Kontos: Dieses Konto stellt die Aggregierung aller Produktions-(Unternehmens-)konten einer Volkswirtschaft dar und korrespondiert daher auf Grund allgemeiner-theoretischer Überlegungen mit dem Territorialkonzept. Da jedoch auch in diesem Konto dem Nationalkonzept gefolgt wird, mußten die Faktoreinkommen vom und an das Ausland (Haushaltsbereich) den Unternehmenseinnahmen auf der Kreditseite zugezählt werden. Das neue SNA hat diese Inkonsistenz beseitigt (siehe unten).

In der dem SSNA entsprechenden Zahlungsbilanzsystematik des Internationalen Währungsfonds werden die Faktoreinkommen vom bzw. an das Ausland in der Leistungsbilanz gebucht, und zwar getrennt von den übrigen Gütern und Dienstleistungen, damit

sie in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gesondert ausgewiesen werden können.

Die Praxis der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung in Österreich entspricht dem SSNA nur teilweise; die Faktoreinkommen aus Besitz und Unternehmung vom bzw. an das Ausland sind als „Zinsen“ Teil der Exporte und Importe im weiteren Sinn und werden somit entsprechend dem SSNA gebucht. Allerdings sind die Beträge netto, d. h. nach Abzug der Steuern, wie z. B. der Kapitalertragsteuer, erfaßt, obwohl sie wie alle Einkommensströme brutto aufscheinen müßten.

Während die Einkommen aus Besitz und Unternehmung in der österreichischen Volkseinkommensrechnung verbucht werden, bleiben die Einkommen der Unselbständigen vom bzw. an das Ausland unberücksichtigt. Auch in der österreichischen Zahlungsbilanzsystematik findet sich keine diesbezügliche Position, obwohl dies bereits im BPM aus dem Jahre 1961 empfohlen wurde. Dem liegt stillschweigend die Annahme zugrunde, daß diese Transaktionen vernachlässigt werden können. Das trifft aber gegenwärtig und in jüngerer Vergangenheit nicht zu, seit die Fremdarbeiter zunehmend an Bedeutung gewonnen haben.

Im SNA sind — wie die ersten beiden Grundkonten zeigen — sowohl das Territorial- als auch das Nationalkonzept verwirklicht: Im ersten Konto wird das Brutto-Inlandsprodukt („gross domestic product“) entwickelt (Territorialkonzept), im zweiten Konto das verfügbare Volkseinkommen („national disposable income“). Dadurch wird die oben erwähnte Inkonsistenz im Konto 1 des SSNA vermieden: Im Konto 1 werden nunmehr alle Unternehmenskonten zusam-

Das Brutto-Inlandsprodukt und seine Verwendung

Löhne und Gehälter	Öffentlicher Konsum
Betriebsüberschuß (verteilte und unverteilte Gewinne der öffentlichen und privaten Unternehmen vor Steuerabzug)	Privater Konsum
Abschreibungen	Lagerveränderung
Indirekte Steuern	Brutto-Investitionen
Minus: Subventionen	Exporte von Gütern und Dienstleistungen
Brutto-Inlandsprodukt	Minus: Importe von Gütern und Dienstleistungen
	Brutto-Inlandsprodukt

Das verfügbare Volkseinkommen und seine Verwendung

Öffentlicher Konsum	Volkseinkommen zu Marktpreisen	Löhne und Gehälter
Privater Konsum		Löhne und Gehälter vom Ausland netto
Sparen		Einkommen aus Besitz und Unternehmung vom Ausland, netto
		Indirekte Steuern
		Minus: Subventionen
		Laufende Transferzahlungen vom Ausland, netto
Verfügbares Volkseinkommen		Verfügbares Volkseinkommen

mengefaßt, im Konto 2 alle Haushaltskonten (private und öffentliche).

Weiters ergibt sich: SSNA und SNA haben in ihren Grundkonten kein — seiner Zusammensetzung nach — gemeinsames zentrales Aggregat. An die Stelle des Brutto-Nationalproduktes und Volkseinkommens im SSNA treten das Brutto-Inlandsprodukt und das verfügbare Volkseinkommen des SNA. Da mit der Berechnung des „gross domestic product“ das Inlandskonzept verwirklicht wird, sind die Aggregate auf der Debet-Seite von Konto 1 als Territorialbegriff definiert. Das Volkseinkommen des SNA enthält im Gegensatz zum gleichnamigen des SSNA die indirekten Steuern minus Subventionen, da es sich dabei um bei privaten Haushalten nicht erfaßtes Einkommen der öffentlichen Haushalte handelt. Die Faktoreinkommen vom und an das Ausland werden als Löhne und Gehälter vom Ausland, netto bzw. als Einkommen aus Besitz und Unternehmung von Ausland, netto gesondert verbucht. Fügt man zum Volkseinkommen des SNA die laufenden Transferzahlungen aus dem Ausland netto hinzu, so ergibt sich das verfügbare Volkseinkommen.

Der Internationale Währungsfonds hat die Zahlungsbilanzsystematik auf Grund der Einführung des SSNA nicht wesentlich geändert, weil bereits im „Balance of Payments Manual (BPM)“ die Faktoreinkommen vom und an das Ausland gesondert ausgewiesen wurden. Da der Begriff „Güter und Dienstleistungen“ des BPM mit jenem des SNA nicht übereinstimmt — er umfaßt auch die Faktoreinkommen vom und an das Ausland, der des SNA aber nicht —, wurde er vom Internationalen Währungsfonds in „Güter, Dienstleistungen und Einkommenszahlungen“ umbenannt.

Mangels gemeinsamer zentraler Aggregate in den Grundkonten von SSNA und SNA entwickelte die OECD ein Übergangssystem, das in seiner Struktur und damit auch in der Zusammensetzung der zentralen Aggregate dem SNA entspricht, in der Definition der Einzelaggregate jedoch dem SSNA. Dieses System wird im folgenden nach seinem Publikationsjahr SSNA 1970 genannt.

Inländer und Inland im volkswirtschaftlichen Rechnungswesen

Der Begriff des Inländers in volkswirtschaftlicher Sicht entspricht nicht dem juristischen Begriff der Staatsangehörigkeit; allgemein-theoretisch werden vom SNA als Inländer alle jene Personen bzw. Haushalte definiert, die in einem Land dauernden Aufenthalt nehmen. Die konkrete Definition von „Inländer“ weicht davon aus Gründen der größeren Präzision in der praktischen Erfassung ab, statt sub-

jektiven werden objektive Kriterien vorgegeben: Inländer ist jeder, der de facto länger als ein Jahr im betreffenden Land lebt (außer Diplomaten). Von den im Ausland beschäftigten Österreichern gelten sämtliche Grenzgänger und Saisonarbeiter in Südbayern, Liechtenstein und der Schweiz als Inländer; von den Gastarbeitern in Österreich werden jene den Ausländern zugerechnet, die kürzer als ein Jahr im Inland beschäftigt sind (in erster Linie Pendler und Saisonarbeiter).

Für den Produktionsbereich stimmen Territorial- und Nationalkonzept überein: inländisch sind alle Unternehmen im Inland (auch Einzelfirmen und Personengesellschaften im Besitz von Ausländern), ausländisch alle im Ausland ansässigen Unternehmen.

Auch für den staatlichen Bereich stimmen beide Konzepte überein, und zwar auch für die Vertretungsbehörden im Ausland: sie sind Inländer auf inländischem Territorium. Dementsprechend sind ausländische Vertretungsbehörden in Österreich in personeller wie territorialer Sicht Ausland.

Für die Unterscheidung der beiden Konzepte wichtige Transaktionen

Insgesamt mußten 27 Transaktionen neu berücksichtigt werden, um die österreichische volkswirtschaftliche Gesamtrechnung an das (alte) SSNA anzupassen; an dieser Stelle sollen jedoch nur die wichtigsten dargelegt und ihre quantitative Bedeutung im Jahr 1971 berechnet werden.

Löhne und Gehälter vom und an das Ausland

Diese Transaktionen umfassen sämtliche Unselbständigeneinkommen, die Inländer (Ausländer) von Produzenten im Ausland (Inland) erhalten, und zwar einschließlich Soziallohn und direkte Steuern.

1971 haben Österreicher (insgesamt 20.000 Pendler und Saisonarbeiter) Löhne und Gehälter in der Höhe von 3 443 Mill. S aus dem Ausland bezogen, und zwar 2 323 Mill. S aus der Bundesrepublik Deutschland und 1 120 Mill. S aus der Schweiz und Liechtenstein. Von der Gesamtsumme flossen 364 Mill. S (BRD 331 Mill. S, Schweiz und Liechtenstein 33 Mill. S) als Beiträge zur Sozialversicherung und 276 Mill. S (BRD 184 Mill. S, Schweiz und Liechtenstein 92 Mill. S) als direkte Steuern an das Ausland zurück.

Im gleichen Jahr bezogen 30 000 in Österreich beschäftigte Ausländer im Sinn der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (bei insgesamt etwa 150 000 beschäftigten Ausländern im rechtlichen Sinn) 1 893 Mill. S an Löhnen und Gehältern. Davon flossen 220 Mill. S als Beiträge zur Sozialversicherung und 108 Mill. S als Lohnsteuer nach Österreich zurück.

aggregat ändert sich nur geringfügig. Das gleiche gilt für die Teilaggregate des Volkseinkommens: Die Löhne und Gehälter waren um 1'55 Mrd. S zu niedrig angesetzt worden, ein überhöhter Ausweis der Einkommen aus Besitz und Unternehmung um 1'39 Mrd. S gleicht dies aber aus.

In der Übergangskonzeption des SSNA 1970 wurde das Brutto-Inlandsprodukt zunächst in einer Übersicht (kein Konto im engeren Sinn) von der Verwendungsseite her abgeleitet. Mit der Fertigstellung des Kontensystems des SNA für die statistische Praxis durch die OECD ergab sich ein Übergangssystem, das in der Struktur der zentralen Aggregate dem SNA, in der Definition der Einzelaggregate jedoch dem SSNA entsprach. Die Tabellen beider Systeme wurden vom Österreichischen Statistischen Zentralamt der OECD ausgefüllt übersendet. In der folgenden Übersicht wird der Unterschied zwischen der Praxis der österreichischen Volkseinkommensrechnung und dem SSNA 1970 (erste Fassung) dargelegt.

Übersicht 2

Brutto-Inlandsprodukt und Brutto-Nationalprodukt Österreichs 1971

	Österr. Volkseinkommensrechnung	Anpassung an das SSNA 1970	SSNA 1970
	Mrd. S		
1 Privater Konsum	231 38	-1 02	230 36
2 Öffentlicher Konsum	60 53	-0 02	60 51
3 Inländische Brutto-Investitionen	120 37	+0 02	120 39
4 Lagerveränderung	4 38	—	4 38
5 Exporte von Gütern und Dienstleistungen (ohne Faktoreinkommen)	126 76	-4 59	122 17
6 Minus: Importe von Gütern und Dienstleistungen (ohne Faktoreinkommen)	127 62	-5 77	121 85
7. Brutto-Inlandsprodukt	415'80	+0'16	415'96
8 Plus: Faktoreinkommen aus dem Ausland	—	+7 67	7 67
9. Minus: Faktoreinkommen an das Ausland	—	+7 67	7 67
10. Brutto-Nationalprodukt zu Marktpreisen	415'80	+0'16	415'96
11 Minus: Indirekte Steuern	66 46	—	66 46
12 Plus: Subventionen	5 43	—	5 43
13 Brutto-Nationalprodukt zu Faktorkosten	354'77	+0'16	354'93
14 Minus: Abschreibungen	44 51	—	44 51
15 Netto-Nationalprodukt zu Faktorkosten	310'26	+0'16	310'42

Am größten ist der Unterschied zwischen der österreichischen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und dem SSNA 1970 bei den Faktoreinkommen vom und an das Ausland, die nicht ausgewiesen wurden, tatsächlich aber je 7 67 Mrd. S betragen (sie waren 1971 zufällig gleich hoch). Die Arbeitseinkommen vom und an das Ausland waren überhaupt nicht, die Kapitaleinkommen in den Exporten und Importen im weiteren Sinn berücksichtigt, wodurch diese um 4 59 und 5 77 Mrd. S zu hoch ausgewiesen wurden.

Die folgende Übersicht stellt die beiden Grundtabellen des neuen SNA-Kontensystems (OECD 1970) dar: Die zentralen Aggregate Brutto-Inlandsprodukt und (verfügbares) Volkseinkommen entsprechen in ihrer Zusammensetzung dem neuen SNA, die De-

inition der Einzelaggregate dem SSNA (mit Ausnahme der Exporte und Importe im weiteren Sinn, welche die Faktoreinkommen vom und an das Ausland nicht enthalten, sowie der Aggregate der Kostenstruktur des Brutto-Inlandsproduktes, die notwendig als Territorialbegriffe definiert sind). Es werden wieder die der OECD gemeldeten Daten der österreichischen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung mit der dem SSNA 1970 entsprechenden Buchung verglichen.

Übersicht 3

Brutto-Inlandsprodukt und (verfügbares) Volkseinkommen Österreichs 1971

	Österr. Volkseinkommensrechnung	Anpassung an das SSNA 1970	SSNA 1970
	Mrd. S		
Verwendung des Brutto-Inlandsproduktes			
Öffentlicher Konsum	60 53	-0 02	60 51
Privater Konsum	231 38	-1 02	230 36
Lagerveränderung	4 38	—	4 38
Brutto-Investitionen	120 37	+0 02	120 39
Export von Gütern und Dienstleistungen	126 76	-4 59	122 17
Minus: Import von Gütern und Dienstleistungen	127 62	-5 77	121 85
Brutto-Inlandsprodukt	415'80	+0'16	415'96
Kostenstruktur des Brutto-Inlandsproduktes			
Löhne und Gehälter	205 54	-0 02	205 52
Betriebsüberschuß (verteilte und unverteilte Gewinne der öffentlichen und privaten Unternehmungen vor Steuerabzug)	104 72	+0 18	104 90
Abschreibungen	44 51	—	44 51
Indirekte Steuern	66 46	—	66 46
Minus: Subventionen	5 43	—	5 43
Brutto-Inlandsprodukt	415'80	+0'16	415'96
Volkseinkommen und verfügbares Volkseinkommen			
Löhne und Gehälter	205 54	-0'02	205'52
Betriebsüberschuß	104 72	+0 18	104 90
Faktoreinkommen im Inland	310 26	+0 16	310 42
Löhne und Gehälter aus dem Ausland netto	—	+1 57	+1 57
Einkommen aus Besitz und Unternehmung aus dem Ausland netto	—	-1 57	-1 57
Indirekte Steuern	66 46	—	66 46
Minus: Subventionen	5 43	—	5 43
Volkseinkommen	371 29	+0 16	371 45
Laufende Transferzahlungen aus dem Ausland netto	1 23	-2 26	-1 03
Verfügbares Volkseinkommen	372'52	-2'10	370'42

Am stärksten fällt der Unterschied bei der Ermittlung des verfügbaren Volkseinkommens ins Gewicht, das von der österreichischen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung um 2 1 Mrd. S zu niedrig angesetzt wurde. Grund dafür ist die Nichtberücksichtigung der Gastarbeiter und ihrer Transfers in die Heimatländer, weshalb die Bilanz der Transferzahlungen gegenüber dem Ausland statt eines Überschusses von 1 23 Mrd. S ein Defizit von 1 03 Mrd. S ausweist.

Die Zahlen der Exporte und Importe im weiteren Sinn unterscheiden sich von einer Erfassung gemäß dem SSNA 1970 in gleicher Weise wie in der vorangegangenen Tabelle (erste Übergangsfassung).

Auswirkungen auf die österreichische Zahlungsbilanz

Die folgende Übersicht zeigt für 1971, in welchem Ausmaß einzelne Positionen der von der Oesterreichischen Nationalbank publizierten Zahlungsbilanz Österreichs durch eine Anpassung an das BPM geändert werden müssen.

Die Oesterreichische Nationalbank erfaßt nur die tatsächlichen Zahlungen zwischen dem In- und Ausland, während das BPM auch solche Transaktionen einbezieht, die sich nicht in Valuten- bzw. Devisengeschäften des Bankapparates niederschlagen und damit den Zahlungsbilanzsaldo nicht verändern. Deshalb wird die Zahlungsbilanz durch die Anpassung an den Standard des BPM „verlängert“ (die Ein- und Ausgänge erhöhen sich gleichermaßen um 4.244 Mill. S), ihr Saldo bleibt jedoch unberührt. Dieser Zusammenhang läßt sich an einem einfachen Beispiel demonstrieren: Die Löhne, die Österreicher aus der Bundesrepublik Deutschland, der Schweiz und Liechtenstein beziehen (3.443 Mill. S), werden — entgegen dem BPM — durch die österreichische Zahlungsbilanzstatistik ebensowenig erfaßt wie jener Teil davon, der ins Ausland als Steuern, Konsumausgaben usw. zurückfließt (2.047 Mill. S). In dem Ausmaß, in dem diese Löhne nach Österreich transferiert werden (1.396 Mill. S), sind sie jedoch erfaßt, allerdings als Einnahmen aus dem Reiseverkehr. Eine Buchung dieser Transaktionen entsprechend dem BPM erhöht daher sowohl die Eingänge wie die Ausgänge um 2.047 Mill. S, verändert aber nicht den Gesamtsaldo (die Salden einzelner Positionen ändern sich schon; so werden die Einnahmen aus dem Reiseverkehr um 1.396 Mill. S vermindert, die Eingänge aus Faktoreinkommen jedoch um den gleichen Betrag erhöht).

Am stärksten ändert sich die Dienstleistungsbilanz (Eingänge: +3.079 Mill S, Ausgänge: +1.901 Mill. S),

in erster Linie infolge der Berücksichtigung der Faktoreinkommen (Eingänge: +3.556 Mill. S, Ausgänge: +2.300 Mill. S). Die Reiseverkehrsbilanz wird um die darin erfaßten Faktoreinkommen verkürzt (Eingänge: —1.396 Mill. S, Ausgänge: —1.750 Mill. S). Die dritte Position innerhalb der Dienstleistungsbilanz („Sonstige Dienstleistungen“) ändert sich durch die Berücksichtigung der Konsumausgaben der Gastarbeiter (Eingänge: +919 Mill. S, Ausgänge: +1.351 Mill. S). In der Bilanz der Transferleistungen mußten die Ausgänge (+2.193 Mill. S) weit stärker nach oben korrigiert werden als die Eingänge (+1.165 Mill. S), in erster Linie, weil die Überweisungen jener Gastarbeiter in Österreich, die in volkswirtschaftlicher Sicht als Inländer gelten (im Jahre 1971 etwa 120.000), stark ins Gewicht fallen.

Während früher die internationale Wirtschaftsverflechtung vor allem im Austausch von Gütern und Dienstleistungen bestand, hat in den letzten Jahren auch die internationale Verflechtung der Produktionsmittel zunehmend an Bedeutung gewonnen; das gilt sowohl für die Arbeitskraft (wachsende Bedeutung der Gastarbeiter) wie für das Kapital (beispielsweise die Entwicklung der multinationalen Konzerne). Es erscheint daher dringend geboten, daß diese Transaktionen in der österreichischen Zahlungsbilanzstatistik dem internationalen Standard entsprechend berücksichtigt werden. Daß die Faktoreinkommen vom und an das Ausland 1971 zufällig gleich groß sind, ist kein überzeugender Einwand. Denn beim internationalen Vergleich von Zahlungsbilanzen und ihren Teilpositionen kommt es in erster Linie auf Bilanzsummen und nicht auf die Salden an. Ob 7.667 (7.672) Mill. S als Faktoreinkommen zum Export (Import) hinzugerechnet werden (wie im SSNA) oder nicht (wie im SNA), beeinflusst die Höhe dieser Teilaggregate entscheidend. Überdies haben sich die Faktoreinkommen vom und an das Ausland in den letzten Jahren unterschiedlich entwickelt, so

Übersicht 4

Die österreichische Zahlungsbilanz 1971

	Eingänge			Ausgänge			Saldo	
	Oesterr. Nationalbank	BPM-Anpassung	BPM	Oesterr. Nationalbank	BPM-Anpassung	BPM	Oesterr. Nationalbank	BPM
	Mill. S							
1. Handelsbilanz	79 080	—	79 080	105 782	—	105 782	-26 702	-26 702
2. Dienstleistungsbilanz	46.192	+3 079	49 271	22 965	+1 901	24 866	+23 227	+24 405
davon Reiseverkehr	31 756	-1 396	30 360	9 726	-1 750	7 976	+22 030	+22 384
Faktoreinkommen	4 041	+3 626	7 667	5 322	+2 350	7 672	- 1 281	- 25
Sonstige	10.395	+ 849	11.244	7.917	+1.301	9.218	+ 2 478	+ 2 046
3. Bilanz der Transferleistungen	3.541	+1.165	4.706	2.314	+2.193	4.507	+ 1 227	+ 199
Kapitalbilanz								
4. u. 5. Langfristiger Kapitalverkehr	18 556	—	18 556	17 081	—	17 081	+ 1 475	+ 1 475
6. u. 7. Kurzfristiger Kapitalverkehr	12 468	—	12 468	5 208	+ 150	5 358	+ 7 260	+ 7 110
8. Reserverecht / SZR	487	—	487	—	—	—	+ 487	+ 487
Veränderung d. Notenbankbestände	—	—	—	9 979	—	9 979	- 9 979	- 9 979
9. Statistische Differenz	3.005	—	3.005	—	—	—	+ 3.005	+ 3.005
	163 329	+4.244	167 573	163 329	+4.244	167 573	0	0

daß sie nicht nur die Höhe des Brutto-Nationalproduktes bzw. des Brutto-Inlandsproduktes, sondern auch seine Entwicklung im Zeitablauf beeinflussen. So waren z. B. 1966 bereits etwa 23.000 Österreicher in der Schweiz, in Liechtenstein und Südbayern beschäftigt, während es in Österreich nur etwa 12.000 beschäftigte Ausländer gab. Seither ist die Zahl der Gastarbeiter in Österreich viel rascher gestiegen (1971 standen 30.000 Österreichern im Ausland gleich viele Ausländer in Österreich — im Sinne der volks-

wirtschaftlichen Gesamtrechnung — gegenüber). Daher sollte die österreichische volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und Zahlungsbilanzstatistik die dem internationalen Standard entsprechende Abgrenzung zwischen Inland und Ausland nicht nur für künftige Jahre, sondern auch in Revisionen der jüngeren Vergangenheit berücksichtigen (seit die Gastarbeiter die österreichische Wirtschaftsentwicklung merklich beeinflussen).

Stephan Schulmeister